

# Ban de Gasperich à la Becca? Nee Merci!

Ab Februar 2012 soll in Gasperich eine der letzten freien Flächen unserer Stadt bebaut werden. Wenn sich der blau-grüne Schöffenrat um Xavier Bettel und François Bausch durchsetzt, soll hier ein Kirchberg II entstehen. In den nächsten Jahren sollen dann das mit katarischem Kapital finanzierte „Stargate“ auf der Place de l’Etoile und die bombastische Porte de Hollerich folgen. Somit wären die Zukunftsaussichten für eine soziale und ökologische Stadtentwicklung auf Jahrzehnte verbaut.

Das geplante Projekt Ban de Gasperich ist aus sozialer, ökologischer und demokratischer Sicht ein einziges Fiasko.

## Ein soziales Fiasko

Weil das Projekt den Mangel an bezahlbaren Wohnungen in unserer Stadt nicht konsequent angeht. Bis vor 2 Jahren schien eigentlich überhaupt kein Platz für Familien vorgesehen. Das gestand der damalige Bürgermeister Paul Helminger im Juli 2010 auch ganz offen ein: „Vom Typ her sind die vorgesehenen Wohnungen für Großfamilien nicht geeignet“. Deshalb habe der Schöffenrat dort auch „keine neuen schulischen Infrastrukturen vorgesehen“. Der Großteil der Wohnfläche sollte für „Apart-Hotels“ verwendet werden. Noch immer ist nicht genau gewusst, für wen die auf dem Boulevard Raiffeisen und beim Park an der Drosbach geplanten Wohnungen gebaut werden sollen. Soll es sich hier um unerschwingliche Luxus-Wohnungen mit Blick auf den (von der Gemeinde finanzierten) Park handeln? Das wäre ein gutes Geschäft für die Promoter, ein schlechtes hingegen für die Öffentlichkeit. Dabei versprechen DP und déi gréng in ihrem Koalitionsabkommen massiven Wohnungsbau. Fragt sich nur: Wo, wenn nicht in den Südvierteln der Stadt? Déi Lénk fordert den Bau von mindestens 1.500 Wohnungen auf dem Ban de Gasperich. Diese Schaffung von erschwinglichem Wohnraum könnte etwa über eine staatliche Subventionierung des Fonds de Logement finanziert werden.

## Eine ökologische Katastrophe

Bereits jetzt ist gewusst, dass der von Staat und Gemeinde in Höhe von 81 Millionen Euro finanzierte Bau von zwei 40 und 48 Meter breiten Boulevards eine riesige Verkehrslawine auslösen wird: geschätzte 35.000 zusätzliche Autofahrten am Tag! Zusätzlich wurde eine zweite Umgehungsstrasse parallel zur Autobahn an den Vierteln Merl und Cessingen vorbei bis zum Ban de Gasperich in Planung gegeben. Diese neuen Strassen werden zusätzlichen Verkehr anziehen und den gesamten Süden der Hauptstadt in Verkehr zu ersticken.

Dabei verstecken sich die DP und Déi Gréng immer noch hinter der, von der deutschen Bau- und Immobilienwirtschaft finanzierten, „goldenen Medaille der Nachhaltigkeit“. Eine Farce! Eine „goldene Nase“ verdienen sich höchstens die Investoren!

B.P. 817 • L-2018 Luxembourg  
Tél. +352 26 20 20 72  
Fax +352 26 20 20 73  
sekretariat@dei-lenk.lu  
www.lenk.lu

IBAN LU41 1111 1549 7465 0000  
BIC CCPLULLL

**déi Lénk** 

## Ein demokratisches Trauerspiel

Bei der geplanten Bebauung des Ban de Gasperich wurden den Interessen der hier lebenden und arbeitenden Bevölkerung nicht Rechnung getragen – sie wurde weder befragt noch richtig informiert. Diktiert wurde das Projekt von den finanziellen Interessen einiger weniger kapitalkräftiger Investoren.

Es scheint typisch für die politische Praxis, dass sich unter den Promotoren wiederum der Geschäftsmann Flavio Becca befindet. Er will in den Gaspericher Wiesen einen gigantischen Hypermarkt versenken, doppelt so groß wie Auchan auf Kirchberg. Wegen der zivilen Empörung der Einwohner steht in Livange ein ähnliches Vorhaben desselben Promotors mittlerweile auf der Kippe. Noch ist es also nicht zu spät...  
oekologie

déi Lénk fordert eine Alternative: eine sozial und ökologisch vertretbare Bebauung des Ban de Gasperich. Wir rufen die Bevölkerung auf, sich zu organisieren und sich zu wehren. Wenn es den politischen Machthabern an Mut fehlt, es mit der Finanzmacht der Promotoren aufzunehmen, liegt es an der Bevölkerung, sich ihre Stadt zurück zu erobern. Es wird höchste Zeit, sich einzumischen!

## Von Promotern und Profiten

Dass die handvoll private Baupromoter, welche die durch die Finanzkrise verschärften Kreditaufgaben überlebt haben, nicht nur eine enorme finanzielle sondern auch eine ungeheure politische Macht haben (und auch gewillt sind, diese zu nutzen), ist der breiteren Öffentlichkeit spätestens mit der Affäre um Flavio Becca und die Livanger Shopping-Mall (und seinem Anhängsel-Alibi-Stadium) bewusst geworden. Die Kernentscheidungen der urbanen Entwicklung unterliegen dem Imperativ der Rentabilisierung der Kapitalinvestitionen der Promoter und dem Prinzip ihrer privaten Profitsuche. Mit ein bisschen Glück (und einigem Insider-Wissen) können durch die Umwandlung einer Kuhwiese in Bauland Millionen Euro für die Promoter rausspringen. Staat und Gemeinden haben abgedankt; die Menschen die in den zunehmend teureren Städten leben und wohnen, haben das Nachsehen.

B.P. 817 • L-2018 Luxembourg  
Tél. +352 26 20 20 72  
Fax +352 26 20 20 73  
sekretariat@dei-lenk.lu  
www.lenk.lu

IBAN LU41 1111 1549 7465 0000  
BIC CCPLLULL

**déi Lénk** 

Fakt ist, dass der Grossteil der Stadtentwicklung den finanziellen Privatinteressen überlassen wird. In der Stadt Luxemburg hat der sog. „freie“ Markt freie Hand, die Nebenkosten (Strassen, Infrastruktur, Strom- und Wasserleitungen, beim Ban de Gasperich beläuft sich die Rechnung auf 70 Millionen Euro) zahlt hingegen die Öffentlichkeit. Die Gemeinde erlaubt privaten Promoter die Ausarbeitung der Plan d'Aménagement Particuliers, oft ohne vorher bindende soziale, verkehrstechnische, ökologische und stadtplanerische Vorgaben festzulegen. Der Promoter engagiert ein Architekten- oder Urbanistenbüro um ihm einen PAP nach Wunsch auszumalen. Dass sich die Architekten und Urbanisten unter diesen Bedingungen kaum dem Druck ihrer privaten Geldgeber zu widersetzen vermögen, wundert wenig. Das Ganze geschieht unter weitgehendem Ausschluss der Öffentlichkeit, welche weder hinreichend informiert noch befragt wird. Im Falle vom Ban de Gasperich ging das demokratische Unverständnis der DP-déi Gréng Machthaber so weit, dass sie sich lange weigerten den Einwohnern Gasperichs Zugang zu den Bebauungsplänen zu gestatten.

Wir wissen: Die Interessen der privaten Promoter sind gelinde ausgedrückt „nicht deckungsgleich“ mit denen der Öffentlichkeit. Damit unsere Stadt sich im Interesse der hier lebenden und/oder arbeitenden Bevölkerung entwickeln kann, muss die öffentliche Hand die Initiative übernehmen. Notfalls auch gegen die Finanzinteressen grosser Investoren, denn Wohn- und Stadtpolitik sind zu wichtig, als dass man sie dem Markt überlassen könnte. Wir sagen es klar und ohne Umschweife: Die Macht der Promoter muss gebrochen werden – das ist Voraussetzung jeglicher Stadtentwicklung nach demokratischen, sozialen und ökologischen Richtlinien.

Deshalb fordert déi Lénk, dass sich die Stadt Luxemburg in einem grossangelegten partizipativen Verfahren Prioritäten für eine sozial und ökologisch nachhaltige Stadtentwicklung gibt... sowie die Mittel, um diese auch zu erreichen. Konkret hiesse dies, dass der gesamte Ablauf (Umwelt- Mobilität- und Sozialanalysen, Kauf von Terrain, Zusammentragen von Kapital, Bau und Verkauf) von der öffentlichen Hand gesteuert wäre.

Den aktuellen politischen Machthabern fehlt es aber nicht nur am Willen sondern auch schlichtweg an Phantasie. Neue Wohnkulturen wie Baugruppen und -genossenschaften in denen sich Bürger zusammenschließen, um sich ihre eigenen Wohnungen zu errichten (und so die kapitalkräftigen Promoter und ihre Profitmargen ganz einfach kurzschließen), werden hierzulande weder von den Gemeinden initiiert noch gefördert. Auch neue Ansätze, wie Projekte für eine dezentrale und genossenschaftliche Energieversorgung, sind vom Schöffenrat nicht vorgesehen. Die Machbarkeit dieser Modelle beweisen etliche Beispiele in Deutschland und in der Schweiz. Public Citizen Patnerships wären eine zivile Alternative zum neoliberalen und ausgedientem Public Private Partnership.

Die Stadt Luxemburg eignet sich von ihrer Fläche, Einwohnerzahl und bereits bestehenden (aber noch auszubauenden) Verwaltungen und Kompetenzen ideal als Laboratorium für eine neue Politik des Städtebaus. Wo also, wenn nicht hier? Wann, wenn nicht jetzt?

B.P. 817 • L-2018 Luxembourg  
Tél. +352 26 20 20 72  
Fax +352 26 20 20 73  
sekretariat@dei-lenk.lu  
www.lenk.lu

IBAN LU41 1111 1549 7465 0000  
BIC CCPLULL

**déi Lénk** 

# Promesses et réalité

Alors que l'encre sur le nouvel accord de coalition entre le DP et Déi Gréng n'est pas encore séchée, le contenu est déjà contredit par les faits créés sur le chantier du Ban de Gasperich. Déi Lénk a soumis l'accord de coalition au test de réalité.

→ « Rapprocher le lieu d'habitation des citoyens et leur lieu de travail. (...) Le plan directeur Ban de Gasperich comprendra des commerces, des restaurants, des bureaux et des logements » (Accord de coalition 2011-2017 entre Dp et Déi Gréng, p. 2)

En réalité : C'est le trafic transfrontalier qui sera encouragé. Même s'ils ne peuvent pas payer les loyers et les prix des « logements temporaires » (hôtels, appart-hôtels), les salariés travaillant sur le Ban seront néanmoins priés de dépenser leur argent dans un gigantesque hypermarché (qui fera le double en superficie de l'Auchan du Kirchberg, c'est-à-dire 35.000 m<sup>2</sup>) financé par l'homme d'affaires Flavio Becca.

→ « Encourager l'accroissement de la population résidente, surtout au niveau des jeunes familles » (Accord de coalition 2011-2017, p. 4)

En réalité: « Le type de logement prévu sur le Ban de Gasperich ne tend pas vers des logements destinés aux familles nombreuses ; ce type de logement n'est pas recherché dans ce quartier (...) Il n'est pas prévu d'y réaliser de nouvelles infrastructures scolaires. » (Paul Helminger lors du hearing communal du 5 juillet 2010.

→ « Créer de nouveaux logements sociaux » (Accord de coalition 2011-2017, p. 4)

En réalité : Sur le Ban de Gasperich, au-delà des 10 % de « logements abordables » recommandés par le « Pacte logement » rien n'est prévu pour l'instant. « Logements abordables » qui devraient d'ailleurs être vendus autour de 4200 Euro par m<sup>2</sup>. Pas si abordables que ça...

→ « Inciter les citoyens à délaissier davantage la voiture particulière au profit des transports en commun et de la mobilité douce » (Accord de coalition 2011-2017, p. 5)

En réalité : La grande voirie est développée ; 35.000 déplacements automobiles supplémentaires sont prévus (15.000 rien que pour l'Auchan). Le raccordement du Tram ne peut être prévu qu'à très long terme.

B.P. 817 • L-2018 Luxembourg  
Tél. +352 26 20 20 72  
Fax +352 26 20 20 73  
sekretariat@dei-lenk.lu  
www.lenk.lu

IBAN LU41 1111 1549 7465 0000  
BIC CCPLLULL

**déi Lénk** 